

Theissing'sche Buchh. in Münster.

5292. **Clarus, L.**, Herzog Wilhelm v. Aquitanien, e. Großer der Welt, e. Heiliger der Kirche u. e. Held der Sage u. Dichtg. gr. 8. 1865. Geh. 1½ ₰5293. **Dieckhoff, G.**, Leitfaden f. den deutschen Sprachunterricht in analytischer Methode. 5. Aufl. gr. 8. 1865. Geh. ½ ₰

Wesermann in Braunschweig.

5294. **Notteck's, K. v.**, allgemeine Geschichte von Anfang der histor. Kenntniß bis auf unsere Tage. 25. Aufl. 3. Volksausg. 1—26. Bfg. 8. Geh. à 4 N $\mathcal{A}$ 

Wiegandt &amp; Grieben in Berlin.

5295. **Niedner's, Ch. W.**, Lehrbuch der christlichen Kirchengeschichte von der ältesten Zeit bis auf die Gegenwart. Neueste Aufl. Lex.-8. Geh. \* 4 ₰

C. F. Winter'sche Verlagsh. in Leipzig.

5296. **Günther, G. B.**, Lehre v. den blutigen Operationen am menschlichen Körper. In Abbildgn. m. erläut. Texte. 84. u. 85. Lfg. Imp.-4. Geh. à \* ½ ₰

Württemberg in Cassel.

5297. † **Hof- u. Staats-Handbuch**, kurfürstl. hessisches, auf das J. 1866. gr. 8. In Comm. Geh. \* 1½ ₰

Röttger in St. Petersburg.

† **Galerie de la maison des Romanoff**. Portraits en fotogr. d'après les tableaux orig. du palais d'hiver imp. de St.-Petersbourg, publiés par A. J. Klynder. 6. et 7. Livr. gr. 8. 1865. à 3 ₰

## Nichtamtlicher Theil.

### Pegholdt's Bibliotheca Bibliographica.

Wie sich in Folge des fast bis ins Unübersehbare Anwachsens der Zahl von Büchern schon vor sehr langer Zeit die Nothwendigkeit von Bücherverzeichnissen und dergl. oder sogenannten Bibliographien herausgestellt hatte, so hat sich bei der seither erschienenen großen Menge solcher Bibliographien bereits lange auch das Bedürfnis nach einer Uebersicht derselben fühlbar gemacht. Es sind nun zwar, vorzüglich von G. Peignot (*Répertoire bibliographique universel*. Paris 1812.) und von P. Namur (*Bibliographie paléographico-diplomatique-bibliologique générale*. Liège 1838.), einige Versuche gemacht worden, dieses Bedürfnis zu befriedigen; aber mag man überhaupt von dem Werthe der Peignot'schen und Namur'schen Schriften urtheilen, was man auch immerhin wolle, so muß man doch unter allen Umständen zugestehen, daß sie schon um ihres Alters willen nicht mehr im Stande sind, dem Bedürfnisse der auf dem Gebiete der bibliographischen Literatur außerordentlich productiven Neuzeit und Gegenwart zu genügen. Deshalb ist es gewiß von Allen, die mit bibliographischer Literatur zu verkehren haben, mit einem Willkommen begrüßt worden, daß es der den Lesern des Börsenblattes als langjähriger Herausgeber des „Anzeigers für Bibliographie und Bibliothekwissenschaft“ bekannte Dr. J. Pegholdt unternommen hat, die Peignot'schen und Namur'schen Schriften durch ein neues, dem Bedürfnisse der Gegenwart angepaßtes Werk (*Bibliotheca bibliographica*. Kritisches Verzeichniß der das Gesamtgebiet der Bibliographie betreffenden Litteratur des In- und Auslandes in systematischer Ordnung bearbeitet. Mit alphabetischem Namen- und Sachregister. Lex.-8. XII u. 939 S. Leipzig 1866. 4 Thlr.), welches im Verlage des um Bibliographie hochverdienten Hrn. Dr. Wihl. Engelmann erschienen ist, zu ersetzen.

Obschon sich annehmen läßt, daß ein Theil der Leser des Börsenblattes, für welche der Verfasser sein Werk vorzugsweise mit bestimmt hat, mit dem Inhalte desselben sich bekannt zu machen, und ein Urtheil über seinen Werth oder Unwerth sich zu bilden in der Lage gewesen ist, so mag es doch im Interesse der übrigen, die von dem Buche noch keine Einsicht genommen haben, nicht überflüssig erscheinen, wenn über den Zweck und die Ausführung der „*Bibliotheca bibliographica*“ hier einige Mittheilungen gegeben werden.

Was zunächst den Zweck des Werkes anlangt, so ist dieser ein doppelter: einmal nämlich soll das Werk eine Uebersicht dessen bieten, was auf dem Gebiete der bibliographischen Literatur etwa Nennenswerthes erschienen ist, und das andere Mal soll es ein Rathgeber darüber sein, was man von dem Erschienenen zu halten habe; der letztere Zweck scheint bei dem Werke der besonders wich-

tige zu sein, vorausgesetzt daß die den Büchertiteln beigefügten Bemerkungen, welche zur Orientirung über die betreffenden Bücher bestimmt sind, auf sachkundigem, gewissenhaftem und sorgfältigem Urtheile beruhen. Der Verfasser hat wohl mit richtigem Blicke erkannt, daß es nur eine halbe Arbeit gewesen sein würde, wenn er bloß ein nacktes Verzeichniß von Titeln bibliographischer Schriften gegeben, und es seinen Lesern selbst überlassen hätte, von den verzeichneten Schriften nähere Einsicht zu nehmen, um unter der großen Menge das für das jedesmalige Bedürfnis am besten Geeignete auszuwählen. Nach des Verfassers Ansicht ist es die bessere Hälfte der Arbeit, daß die Leser dieser nur zu oft mit Schwierigkeit und Umständlichkeit verbundenen Mühwaltung durch das Buch so ziemlich überhoben werden. Die den Büchertiteln beigefügten Bemerkungen werden in den meisten Fällen hinreichen, um die Leser auf den Werth der betreffenden Bücher aufmerksam zu machen, oder ihnen zu erkennen zu geben, daß man nach den betreffenden Büchern, weil werthlos oder unzweckmäßig, nicht weiter zu trachten und zu suchen brauche.

Fragt man nun nach der Ausführung des Werkes, so zeigt, um zuvörderst von demselben als bloßer Uebersicht der bibliographischen Literatur zu sprechen, schon der äußere sehr bedeutende Umfang des Buches, daß die Uebersicht eine sehr reichhaltige sein müsse. Das Werk enthält, in wissenschaftlicher und zugleich auf möglichst leichte Uebersichtlichkeit berechneter Gliederung, mehrere tausend theils ausführliche Titel, theils kürzere Titelnachweise von selbständig erschienenen Büchern sowohl als auch in Sammel- und andern Werken eingedruckten Schriften, soweit dem Verfasser entweder dieselben zur eigenen Durchsicht und Beurtheilung vorgelegen haben, oder mindestens aus glaubwürdigen oder scheinbar zuverlässigen Quellen genauere Angaben darüber zur Hand gewesen sind. Denn der Verfasser hat es sich bei seiner Arbeit mit zur Hauptaufgabe gemacht, möglichst Genaueres und Zuverlässigeres zu geben, alles Ungenauere oder Unzuverlässigere aber, wozu ihm allerdings noch ein nicht ganz unbedeutendes Material zu Gebote gestanden hätte, vorläufig ganz wegzulassen. Dieser Umstand hat freilich das zur Folge gehabt, daß das Werk hier und da unvollständig und lückenhaft geblieben ist. Indessen, muß absolute Vollständigkeit überhaupt als ein Ding der Unmöglichkeit bezeichnet, und darf daher dieselbe von einem Buche auch niemals verlangt werden, so kann die in der „*Bibliotheca bibliographica*“ bemerkbare relative Unvollständigkeit, zumal sie, mit nur verhältnißmäßig sehr wenigen Ausnahmen bloß im Bereiche der weniger bedeutenden Litteratur zu finden ist, dem Buche nicht zum Vorwurfe gereichen, um so weniger als nur in Folge einer solchen Unvollständigkeit dem Buche der Charakter einer fast durchgängigen Zuverlässigkeit und Genauigkeit hat gegeben werden können.